

Gebetsanregungen

Lied zur Meditation:

*Ich möcht', dass einer mit mir geht, der's Leben kennt, der mich versteht,
der mich zu allen Zeiten kann geleiten. Ich möcht', dass einer mit mir geht.*

*Ich wart', dass einer mit mir geht, der auch im Schweren zu mir steht, der
in den dunklen Stunden mir verbunden. Ich wart', dass einer mit mir geht.*

*Es heißt, dass einer mit mir geht, der's Leben kennt, der mich versteht, der
mich zu allen Zeiten kann geleiten. Es heißt, dass einer mit mir geht.*

*Sie nennen ihn den Herren Christ, der durch den Tod gegangen ist; er will
durch Leid und Freuden mich geleiten. Ich möcht', dass er auch mit mir
geht.*

(Text und Melodie: Hanns Köbler 1964)

Das Lied „Ich möcht', dass einer mit mir geht“ kann ich meditieren unter den Fragen:

- Wer ist für mich ein guter Weggefährte, eine gute Weggefährtin? Wem kann ich mich anvertrauen?
- Für wen bin ich ein guter Weggefährte, eine gute Weggefährtin? Wer vertraut sich mir an?
- Mit wem kann ich über meinen Glauben, meine Zweifel ... sprechen?
- Welche Wünsche, Sehnsüchte, Bitten trage ich im Herzen, die ich Jesus einfach sagen möchte?

Infos

Jeden Tag zelebrieren wir für Sie die Heilige Messe. Wir denken fest an alle Menschen in unserem Pastoralverbund und hoffen, dass wir bald wieder gemeinsam die Hl. Messe feiern können. Wenn Sie ein bestimmtes Anliegen oder eine **Messintention** haben, können Sie diese gerne bei den Priestern oder im Pfarrbüro angeben.

Kontaktdaten des Pfarrbüros:

Tel. 05271/498980, E-Mail: info@pv-corvey.de, Marktstr. 19, 37671 Hörter
Erreichbarkeitszeiten: Mo., Di., Fr. 10.00-12.00 Uhr; Mi.: 09.00-12.00 Uhr,
Do.: 15.00-17.00 Uhr

Sonntagsblatt

3. Sonntag in der Osterzeit
Pastoralverbund Corvey - 26.04.2020



Gebhard Fugel

In diesem gegenwärtigen Augenblick lasse ich alle meine Pläne, Sorgen und Ängste los. Ich lege sie jetzt in deine Hände, Herr. Ich lockere den Griff, mit dem ich sie halte, und lasse sie dir. Für den Augenblick überlasse ich sie dir. Ich warte auf dich – erwartungsvoll. Du kommst auf mich zu, und ich lasse mich von dir tragen. Ich beginne die Reise nach innen. Ich reise in mich hinein, zum innersten Kern meines Seins, wo du wohnst. An diesem tiefsten Punkt meines Wesens bist du immer schon vor mir da, schaffst und belebst, stärkst ohne Unterlass meine ganze Person.

Und nun öffne ich meine Augen, um dich in der Welt der Dinge und Menschen zu schauen. Ich nehme die Verantwortung für meine Zukunft wieder auf mich. Ich nehme meine Pläne, meine Sorgen, meine Ängste wieder auf. Ich ergreife aufs Neue den Pflug. Aber nun weiß ich, dass deine Hand über der meinen liegt und sie mit der meinen ergreifst. Mit neuer Kraft trete ich die Reise nach außen wieder an, nicht mehr allein, sondern mit meinem Schöpfer zusammen.

(Dag Hammarskjöld)

3. Sonntag in der Osterzeit

1. Lesung: Apg 2, 14.22b–33
2. Lesung: 1 Petr 1, 17–21

Evangelium: Jünger von Emmaus (Lk 24, 13–35)

Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten.

Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren.

Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken.

Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Impuls

Liebe Weggefährten und Weggefährtinnen im Glauben,

so möchte ich Sie heute ansprechen. Denn es passt zum Evangelium, dass wir am kommenden Sonntag lesen.

Da sind zwei Männer unterwegs. Wie es aussieht, sind es einsame Weggefährten Sie wollen weg, einfach nur weg. Sie wollen den Ort des Schreckens und Leidens Jesu, die Stadt Jerusalem, hinter sich lassen. Die beiden erzählen. Zwei Männer vertrauen einander an, was sie nicht verstehen. Ich kann mir gut vorstellen, wie sie erzählen von ihren Ängsten und Befürchtungen, von ihren Fragen und Zweifeln, von ihren Unsicherheiten und Enttäuschungen. Warum, wieso, wozu? Fragen, die sie nicht auflösen können. Aber es tut ihnen sicher gut, dass sie einander haben.

Es tut gut, wenn man das Herz ausschütten kann, wenn man sich allen Schmerz, Kummer und Frust von der Seele reden kann. Es tut gut, wenn da jemanden ist, dem man alles anvertrauen kann. Allein das Erzählen bringt vielleicht noch keine Lösung, aber sicher eine Entlastung, eine Erleichterung. So geht es im Moment vielen Menschen in dieser „Corona Zeit“. Einer Zeit, die man am liebsten hinter sich lassen will, der man entfliehen will. Einer Zeit, die Sorge, Not und Kummer mit sich bringt. Da ist es sicher gut, Weggefährten zu haben, mit denen man sich austauschen kann. Vielleicht kann man auch aktiv ein Weggefährte für jemanden werden, der allein und einsam in seiner Wohnung ist, indem man anruft und einfach zuhört.

Zu den beiden Männern gesellt sich ein dritter Weggefährte, den sie zunächst nicht erkennen. Jesus gibt sich unwissend und eröffnet ihnen durch seine Fragen einen Weg, ihre Erlebnisse und Enttäuschungen noch einmal ins Wort zu bringen. Er hört einfach zu, unterbricht sie nicht, lässt ihnen alle Zeit, die sie brauchen und geht nicht nur den Fußweg mit, sondern auch ihren „Herzensweg“. Den Weg, der ihr Herz schwer und traurig macht. Erst dann bringt er die Ereignisse mit den Texten der Schrift, der Thora, in Verbindung und deutet sie.

Auch wir brauchen jemanden, der oder die uns die Schrift, die Texte des Alten und Neuen Testaments ins Heute „übersetzt“, denn sie haben mit unserem Leben heute zu tun! Mir hat es in den vergangenen zwei Wochen gutgetan, die Bibelauslegungen der Brüder von Taizé zu verfolgen. Oder einige Beiträge in den Zeitschriften „Der Dom“ und „Christ in der Gegenwart“ zu lesen. Auch wenn es „virtuelle“ Weggefährten sind, so geben sie meinem Glauben Nahrung und Kraft. Eine schöne Erfahrung ist es immer noch, sich über die Texte der Bibel mit Menschen direkt austauschen zu können. Was sagt dir der Text? Welche Erfahrungen deines Lebens spiegeln sich darin wider?

Von Herzen wünsche ich Ihnen Weggefährten und Weggefährtinnen im Glauben an Ihrer Seite! Und werden Sie es selber für andere! So kann unter uns eine Gemeinschaft im Glauben wachsen, die sich gegenseitig trägt und stärkt. Bleiben Sie behütet unter Gottes gutem Zuspruch und Segen!

Ihre Marie-Luise Bittger, Gemeindereferentin